Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellgeld,
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Insertionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 285. Magdeburg, Freitag, den 6. Dezember 1895. 6. Jahrgang.

Parteigenossen! Der Schlag, den das Berliner Polizeipräsidium auf Betreiben des jetzt schon gestürzten Ministers des Innern, Herrn von Köller, gegen den Parteivorstand und die Berliner Genossen geführt hat, ist Euch bekannt.

Indem das Berliner Polizeipräsidium auf Grund des § 8 des preußischen Vereins- und Versammlungsgesetzes vom 11. März 1850 den Parteivorstand als politischen „Verein", der mit „anderen Vereinen gleicher Art" zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten sein soll, vorläufig schloß, hat es die Partei ihrer erwählten Leitung beraubt. Dieser Schlag, ersonnen und ausgeführt in dem Glauben, dadurch die Partei aufs Schwerste zu treffen, ist, wie so viele anderen früheren Maßregeln, gegen uns ein Schlag ins Wasser.

Die Partei hat in jahrzehnte langen Kämpfen so **zahlreiche** und **harte Verfolgungen** erfahren und hat sie alle siegreich überwunden, daß dieser neueste Streich uns nur ein Achselzucken abzwingen kann. Verfolgt, prozessiert und zu verschiedenen Malen aufgelöst vor dem Sozialistengesetz, geächtet in den zwölf Jahren des Sozialistengesetzes ist die Sozialdemokratie die stärkste Partei Deutschlands geworden.

Und die **vierhundertundvierunddreißig Jahre Gefängnis- und Zuchthausstrafen** und die über **hunderttausendfünfzigtausend Mark Geldstrafen,** die laut unserer Parteiprotokolle der neue und neueste Kurs seit dem Fall des Sozialistengesetzes (Oktober 1890) bis zum Breslauer Parteitag (Oktober 1895) uns einbrachten, haben ebensowenig wie die früheren Verfolgungen unser siegreiches Vorschreiten hemmen können. Mit der Zahl und der Härte der wider uns erhobenen haltlosen Anklagen, geschleuderten Beschimpfungen und inscenierten Verfolgungen wuchs die Begeisterung und die Opferwilligkeit, stieg der Kampfesmut und die Kampfeslust in unseren Reihen und bethätigte sich immer glänzender das Solidaritätsgefühl unserer Genossen.

Keine anderen Wirkungen können auch die Verfolgungen haben, denen die Partei seit den Septembertagen dieses Jahres aufs neue und in erhöhtem Maße ausgesetzt ist und denen der Streich des Berliner Polizeipräsidiums gegen den Parteivorstand und die Berliner Parteigenossen wohl die Krone aufsetzen sollte.

Wohlan, Parteigenossen! Der Parteivorstand ist vorläufig aufgelöst, damit übernehmen wir, die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags, Eure erwählten Vertreter, bis auf weiteres die Leitung der Partei.

Den Vorstand unserer Fraktion, die Genossen

Auer, Bebel, Liebknecht, Meister, Singer

betrauen wir mit der Leitung der politischen Geschäfte. Die Genossen

Förster, Koenen und **Molkenbuhr,**

sämtlich in Hamburg, haben wir als geschäftsführenden Ausschuß eingesetzt, um die Verwaltungsgeschäfte zu erledigen. Wir bitten demgemäß, von heute ab alle für die Partei bestimmten Geldsendungen an den Genossen

Heinrich Koenen, Hamburg, Eppendorferweg 43, Haus 3,

dagegen alle Zuschriften in Agitations-, Preß-, Prozeß- und Unterstützungsangelegenheiten an den Genossen

Hermann Förster, Hamburg, St. Georg, Bleichenstraße 21,

zu richten. Je nach den Umständen soll die Gesamtpartei auf einem im kommenden Jahr von uns möglichst frühzeitig zu berufenden Parteitag die Gelegenheit erhalten, wieder definitive Ordnung zu schaffen.

Parteigenossen! Wir vertrauen, daß Ihr die neue Geschäftsleitung der Partei mit allen Euch zu Gebote stehenden Kräften unterstützt, indem Ihr Eure stets bewiesene Opferwilligkeit verdoppelt und Eure Thätigkeit für die Ausbreitung unserer Prinzipien vervielfacht. Zeigt, daß Schläge, woher sie immer kommen, Euch nicht zu erschüttern, noch viel weniger aber einzuschüchtern vermögen. Um mit unseren Gegnern, die über den „schweren Schlag", der uns betroffen, jubilieren, ins Gericht zu gehen, dazu werden uns die bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags noch besondere Gelegenheit bieten. Da führen wir die Angriffswaffen und unseren Feinden soll nichts geschenkt werden.

Parteigenossen! Schließt fester die Reihen und arbeitet unermüdlich für unsere große Sache, die siegen wird und siegen muß, weil sie für die unterdrückte und ausgebeutete, unter Sorgen und Elend schmachtende Menschheit eine glückliche Zukunft bedeutet. Schreitet ruhig, aber mutig vorwärts — immer vorwärts zu neuem Kampf, zu neuem Sieg!

Hoch die Sozialdemokratie!

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages.

Auer. Bebel. Birk. Blos. Bock. Brühne. Bueb. Dietz. v Elm. Fischer. Förster. Frohme. Gerisch. Geyer. Grillenberger. Harm. Herbert. Hofmann. Horn. Joest. Klees. Kühn. Legien. Liebknecht. Lütgenau. Meister. Metzger. Möller. Molkenbuhr. Reißhaus. Schmidt (Frankfurt). Schmidt (Sachsen). Schoenlank. Schultze. Schumacher. Seifert. Singer. Stadthagen. Stolle. Tutzauer. Ulrich. Vogtherr. v. Vollmar. Wurm. Zubeil.*)

Kann die sozialdemokratische Partei durch Polizeimaßregeln bekämpft werden?

Diese Frage beantwortet heute, Freitag abend, im Luisenpark Abgeordneter Albert Schmidt. Pflicht der Arbeiter und Arbeiterinnen ist es, **zahlreich** und **pünktlich** zu erscheinen. Kampfgenossen, agitiert von Mund zu Mund für den Besuch dieser Versammlung. —

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Das Vorgehen der Magdeburger Parteigenossen findet Nachahmung!

Dienstag abend tagen in Berlin 15 Volksversammlungen, welche sich mit den Polizeimaßregeln gegen die Sozialdemokraten beschäftigen werden. Die Referate haben 15 Reichstagsabgeordnete übernommen. —

Die Nachricht, daß **Auer und Genossen** die Anklagezuschrift zugegangen, bestätigt sich nicht. —

Von der Strafkammer in Zabern wurde der im Arbeitshause in Pfalzburg inhaftierte 28jährige Jakob Voltz aus Monweiler wegen **Majestätsbeleidigung** zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. —

Freigesprochen von der Anklage der **Majestätsbeleidigung** wurde Genosse Huth vom Landgericht Naumburg. Inkriminiert war ein Artikel der Thüringer Tribüne über das Verbot des Rauchens Unter den Linden für die Soldaten der Berliner Garnison. Die Erfurter Strafkammer hatte Huth seiner Zeit wegen dieses Artikels zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die vom Genossen Huth eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweiten Verhandlung an das Landgericht Naumburg. —

Bezeichnend für **die Zustände im Innern und für die Politik des Deutschen Reiches** findet es die Frankfurter Zeitung, daß die Eröffnung der Session des Reichstags mit einer Krisis im preußischen Ministerium zusammenfällt. Unlängst wurden noch alle Meldungen über Differenzen im Schooße der Regierung als Erfindung bezeichnet, heute weiß man, daß der Lucanus wieder einmal umgegangen ist und ein Opfer entweder schon gefordert hat oder fordern wird. Das Ueberraschende dabei ist, daß gerade derjenige Minister als Opfer ausersehen wurde, den man als den Träger aller der scharfen Maßregeln gegen die freie Meinungsäußerung, die kurzweg als Septemberkurs bezeichnet werden, anzusehen gewohnt war. Sollte er gefallen sein, weil an entscheidender Stelle die Erkenntnis Platz gegriffen hat, daß von einem System der Schärfe kein Segen zu erwarten sei? Möglich wäre allerdings auch, daß die jüngste Maßregel gegen die Sozialdemokratie ohne Wissen des Ministers erfolgt ist und seine Zustimmung nicht gefunden hat; in solchem Falle, der allerdings nach der Vergangenheit Köllers wenig wahrscheinlich ist, wäre dem Minister allerdings nichts anderes übrig geblieben, als die Stellung der Kabinettsfrage, deren Entscheidung dann die ernste Befürchtung eines rücksichtslosen Polizeiregiments rechtfertigen würde. Man steht hier vor dem Ungewissen, aber ist nicht dieses samt dem Unerwarteten der Entschließungen das Charakteristische der inneren Lage? Und kann man es angesichts solcher Verhältnisse dem deutschen Volke verargen, wenn es in der Erinnerung an die große Zeit, derer auch die Thronrede mit warmen Worten gedenkt, von banger Sorge um die Zukunft, um die Wohlfahrt des Reiches, beschlichen wird? Unter solchen Auspizien wird man sich nach der Zeit der Feste **auf Tage neuer Kämpfe rüsten müssen;** hoffen wir, daß der Reichstag als Vertretung der Nation dabei nicht versagen, sondern sich seiner Aufgabe bewußt bleiben wird, Hüter und Schützer der errungenen Rechte zu sein. —

Wegen **Beleidigung des Reichsgerichts** ist gegen den Redakteur des in Halberstadt erscheinenden freisinnigen General-Anzeigers Trappe ein Strafverfahren eingeleitet worden. In einem Artikel, der sich mit der jüngsten Reichsgerichtsentscheidung, betreffend die deutlich sichtbare Bezeichnung der von Gerichtsvollziehern gepfändeten Gegenstände, beschäftigte, wurde ein Vergehen gegen §§ 131, 185 R.-St.-G. gefunden. Die betreffende Nummer wurde beschlagnahmt. —

Aus Gera wird berichtet: Der Landtag lehnte den **Antrag auf Strafverfolgung eines sozialdemokratischen Wahlflugblattes** wegen angeblicher Beleidigung des Ministers ab. Recht so! —

Gegen die polnischen Vereine plant anscheinend der Oberpräsident von Westpreußen ein ähnliches Vorgehen, wie es in Berlin gegen die sozialdemokratischen Vereine erfolgt ist. Dem Graudenzer polnischen Blatt Gaz. Grudz. zufolge hat der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, v. Goßler, eine Verfügung erlassen, nach der die Behörden sämtliche polnischen Volksvereine als politische Vereine anzusehen hätten. —

Bis Mittwoch abend war **das Entlassungsgesuch des Herrn v. Köller** nicht genehmigt; jedoch wurde der Abschluß der Angelegenheit noch Mittwoch abend erwartet. Der Rücktritt gilt jedoch als zweifellos. Die „unzugänglich überlegte Maßregel gegen die Vereinsorganisation der Sozialdemokratie" soll nach der Nationalzeitung den Anstoß zur Entlassung gegeben haben. Der Rücktritt soll eine Folge der Erkenntnis sein, daß . . . die Regierung an dem Platze, an welchem Herr v. Köller bisher stand, einer stärkeren Kraft bedarf. — Vielleicht eine Kraft, welche gleich die Gesamtorganisation der Sozialdemokratie aufgelöst hätte. Jedoch was nicht ist, kann werden. —

Die konservative Reichstags-Fraktion hat einstimmig den Beschluß gefaßt, der Auffassung der Konservativen Korrespondenz bezüglich der **Kennzeichnung der Richtung Naumann** und Genossen beizutreten. Die Herren sind also „geächtet". Und Herr Stöcker, das „Karnickel, das angefangen hat"? —

Daß das **Zusammenwirken von Komitees** oder Ausschüssen in allen Parteien, nicht nur in der Sozialdemokratie, ganz unbefangen stattfindet und nirgends als Verstoß gegen das Vereinsgesetz aufgefaßt wird, beweist unter anderem folgende von der Schlesischen Volkszeitung veröffentlichte Mitteilung:

Nach § 5 des Wahlorganisations-Statuts für die schlesische Centrumspartei haben die Kreiskomitees zu der vor jeder Wahl in Breslau stattfindenden Vertrauensmänner-Versammlung Vertreter und Stellvertreter aus jedem ländlichen Kreise zu wählen und deren Namen und Adresse dem Provinzialkomitee mitzuteilen. In § 5 ist auch die Zahl dieser Vertreter bezw. Stellvertreter bestimmt.

Bisher haben erst wenige Kreiskomitees dieser Bestimmung genügt.

Deshalb ersuche ich die Kreiskomitees ergebenst, Namen und Adresse ihrer Vertreter und Stellvertreter bis zum 1. Februar 1896 dem Schriftführer des Provinzialkomitees, Herrn Rechtsanwalt Konsistorialrat Dr. Porsch in Breslau, Schweidnitzerstr. 51 mitzuteilen und, falls die Wahlen noch nicht vorgenommen worden sein sollten, dies zunächst nachzuholen.

Breslau, den 22. November 1895

Im Auftrage des Provinzialkomitees
Der Vorsitzende Franz Graf Ballestrem.

In Preußen sind selbst gemeinschaftliche Versammlungen verschiedener politischer Vereine keine Seltenheit — natürlich ordnungsparteilicher. Auch die landwirtschaftlichen und Kriegervereine, die sich eifrig mit Politik beschäftigen, stehen in enger Verbindung. Ungleiches Recht für alle! —

Gegenüber der Veröffentlichung des Vorwärts betr. **das Schreiben des Reichseisenbahnamtes an den Arbeitsminister,** worin der Erlaß neuer Vorschriften über die Meldung von Eisenbahnunfällen für die Statistik in Aussicht gestellt wird, veröffentlicht der Reichsanzeiger die neuen Vorschriften, die sich allerdings von den früheren dadurch unterscheiden, daß Meldungen über Unfälle bei Nebenbeschäftigungen und leichtere Verletzungen ausgeschlossen sind. Bezüglich der eigentlichen Betriebsunfälle: Entgleisungen, Zusammenstöße von Zügen, ist gegen früher keine Aenderung eingetreten. Sämtliche derartige, auch ohne nachteilige Folgen gebliebene Ereignisse würden nach wie vor verzeichnet. Ausgeschieden werden die Fälle, bei denen die besonderen Eigentümlichkeiten des Eisenbahnbetriebes nicht in Betracht kommen. Beim Erlaß der neuen

*) Die Genossen Schippel und Schmidt-Berlin befinden sich im Gefängnis, weshalb ihre Namen fehlen.

Vorschriften lag die vom Vorwärts unterschobene Absicht durchaus fern, Thatsachen, die ein ungünstiges Licht auf die Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebes werfen könnten, zu vertuschen. —

Die **Betriebsunfälle auf den deutschen Eisenbahnen** sind wesentlich höher, als sich aus den regelmäßigen Veröffentlichungen im Reichsanzeiger ergiebt. In einem vertraulichen Schreiben des Reichseisenbahnamts an den preußischen Eisenbahnminister, das, wie kurz berichtet, der Vorwärts veröffentlicht, wird darauf hingewiesen, „daß eine größere Anzahl von Verwaltungen in die Monatsausweise über die Betriebsunfälle bei weitem nicht alle Vorkommisse aufnehmen, die nach den zur Zeit geltenden Vorschriften nachgewiesen werden sollten.“ „Wenn indessen,“ so meint das Reichseisenbahnamt, „die Unfälle in Zukunft genau nach den gegenwärtig bestehenden Vorschriften zur Meldung kämen, so würde sich, wie die Prüfung ergeben hat, die Gesamtzahl der in der Unfallstatistik nachzuweisenden Fälle etwa verdreifachen.“ Nun sollte man meinen, daß das Reichseisenbahnamt nichtsdestoweniger darauf dringen wird, daß alle Unfälle registriert werden. Doch weit gefehlt. Die Zuversicht in die Sicherheit der deutschen Bahnen könnte ja schwinden! Um dies zu vermeiden, wird es nach der Ansicht des Reichseisenbahnamtes notwendig sein, die Nachweisungen über die Eisenbahn-Unfälle „enger zu fassen, die Vorschriften über die Meldungen der Unfälle also umzugestalten.“ Was dabei gewonnen werden wird, ist nicht ersichtlich. Die neuen Vorschriften werden ebenso wenig ein klares Bild über die Unfälle im Eisenbahnbetriebe ergeben, wie die bisherigen lückenhaften Nachweisungen. —

* * *

Dänemark.

Im Folkething wurde kürzlich das kommunale Wahlrecht der Frauen debattiert. Ein „moderater“ Abgeordneter hatte den Antrag eingebracht, dasselbe allen unverheirateten Frauen mit einer Mindesteinnahme von 1000 Kronen jährlich zu gewähren. Selbstverständlich protestieren die Sozialdemokraten gegen diese Einschränkungen, durch die gerade die ländlichen und städtischen Arbeiterinnen, die des Wahlrechts am meisten bedürfen, davon ausgeschlossen werden würden. Der Gegenstand ist einer zweiten Lesung überwiesen. In einer Debatte über den achtstündigen Maximal-Arbeitstag erregte ein konservativer Abgeordneter die Heiterkeit des Hauses, als er „aus wahrer innerlicher Liebe zu den Arbeitern“ gegen diesen Raub an ihrem kostbarsten Gute, an der „Freiheit“ protestierte. Die Reformpartei der bürgerlichen Linken stand der Materie sympathisch gegenüber, vermochte aber die Tragweite einer solchen Gesetzgebung noch nicht zu überschauen und stimmte für Kommissionsberatung. Der Antrag wurde demgemäß einem Ausschuß von 11 Mitgliedern überwiesen. —

Niederlande.

Gegen den sozialistischen Redner Doiwe de Vries ist in Hoogeveen Anklage erhoben worden wegen Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte soll sich über den deutschen Kaiser beleidigend geäußert haben. Der Redakteur des Witzblattes (Der Rote Teufel) wird sich am 5. Dezember in Amsterdam zu verantworten haben wegen einer Anklage der Majestätsbeleidigung gegen die Königin. —

Frankreich.

Die Kammer hat gestern den Ausschuß zur Prüfung der Vorlage betr. die Ausstellung von 1900, gewählt. Die Vorlage fand wider Erwarten heftigen Widerstand. Von 11 Mitgliedern des Ausschusses sind nur 3 der Vorlage günstig gesinnt; 3 sind gegen jede Ausstellung, und 5 nehmen die Vorlage nur unter gewissen Bedingungen an. —

Türkei.

Infolge der von der Pforte ergriffenen Maßregeln hat sich die Situation seit mehreren Tagen wesentlich gebessert. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Die Mitgliedschaft des deutschen **Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes** in Nürnberg ist vom Oberbürgermeister von Schuh aufgelöst, und zwar wegen „Abhaltung geheimer Versammlungen“ und Fassen von Beschlüssen, „welche gegen die Strafgesetze verstoßen“. Das Hauptverbrechen bestand darin, daß der Verein seine Mitgliederversammlungen nicht angemeldet hat, wozu er als unpolitischer Verein garnicht verpflichtet war. Man beachte also: ein nichtpolitischer Verein meldet seine Versammlungen nicht an, weil dazu gesetzlich bloß politische Vereine verpflichtet sind. Dadurch hat er sich des Vergehens der Abhaltung „geheimer Versammlungen“ schuldig gemacht, die politischen Vereinen verboten sind. Ergo ist er dadurch ein politischer Verein geworden und „muß“ aufgelöst werden! — In Harburg hatten die **Bäckermeister** den Gesellen die Forderung einer Revision der Arbeitsräume und Schlafstellen bewilligt. Dieses Versprechen haben nur 22 gehalten, während die übrigen den Zutritt verweigern, so lange ihre Gesellen sich nicht bei der Kommission beschweren. Eine von über 1000 Personen besuchte Volksversammlung erklärte sich mit den Bäckereiarbeitern solidarisch. — In Würzburg verlangen auch die dem evangelischen und viele den katholischen **Arbeitervereinen** angehörigen Arbeiter die Vornahme der Gewerbegerichtswahlen am Sonntag. Es dämmert. — Die **Arbeitslosigkeit** nimmt, wie die Kölnische Volkszeitung mitteilt, in Berlin mit dem Eintritt der kalten Witterung augenscheinlich zu. Wer eine Armee von Stellenlosen sehen will, begebe sich nachmittags 4 Uhr in die Zimmerstraße vor das Haus des Lokalanzeigers, wo der „Arbeitsmarkt“ des Blattes separat ausgegeben wird. Ein Dutzend Schutzleute sind nötig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Was für eine Ordnung! — Die Arbeit eingestellt haben die **Schriftgießer** und **Stereotypeure** bei Trowitzsch u. Sohn in Berlin, in deren Druckerei u. a. der Katalog des Reichstags hergestellt wird. Grund ist die Weigerung, nach dem Tarif zu bezahlen. — Wegen Maßregelung mehrerer Kollegen sind in der **Metallgießerei** Reinfrank in Nürnberg Differenzen ausgebrochen. Weitere Maßregelungen stehen bevor. — In der **Feilenfabrik** von Zimmermann in Bielefeld ist eine 20prozent. Lohnreduktion vorgenommen worden. Wenn eine Einigung nicht erzielt wird, dürfte es zu einer Arbeitseinstellung kommen. —

Unternehmergewinne.

(Beiträge zur Beurteilung der geschäftlichen Lage.)

Unter üblichem Vorbehalt werden folgende Dividendenschätzungen für 1895 bekannt: Dortmund-Gronauer Eisenbahn $5\frac{1}{2}$ Prozent (1894 5 Prozent gezahlt), Preußisches Leihhaus wieder 6 Prozent, Süddeutsche Bodenkreditbank wieder 7 Prozent, Deutsche Elbschiffahrtsgesellschaft Kette 4—5 Prozent ($3\frac{1}{2}$ Prozent), Oranienburger chemische Fabrik Aktien und Stammprioritäten mindestens 11 Prozent (6 Prozent), Berlin-Gubener Hutfabrik 8—9 Prozent (8 Prozent), Deutsche Spiegelglas-Gesellschaft 7 Prozent ($4\frac{1}{2}$ Prozent). Die Verwaltung der Mechanischen Weberei in Sorau schlägt für 1894/95 11 Prozent Dividende vor gegen 7 Prozent im Vorjahre.

Ausland.

* Am 22. v. M. ist in der Petersburger **Tabak- und Cigarettenfabrik Laferme** eine Arbeiteremeute ausgebrochen, bei welcher Maschinen zerstört und eine enorme Menge von Tabak und Cigaretten, Werkzeuge und andere Gegenstände auf die Straße geworfen wurden. Hervorgerufen wurde die Erregung unter den Arbeitern der Fabrik durch die Einführung von Maschinen eines neueren Systems, sowie durch eine Herabsetzung ihrer Löhne. Der Tumult nahm solche Dimensionen an, daß der Polizeipräfekt, General Wahl, mit einer großen Anzahl von Polizisten und Feuerwehrmännern auf dem Platze erschien und eine Massenverhaftung vornehmen ließ. Man wendete hierbei die Methode an, daß die Polizisten die ganze Menge der Tumultuierenden mit einem von ihnen gehaltenen immensen Seil umschlangen und auf diese Weise nach dem Gefängnis beförderten. Die Mehrzahl der Verhafteten, die sich auf ungefähr tausend Personen bezifferten, bestand aus Frauen. — Ein „probates Mittel“, Streiks zu unterdrücken, werden die Verfechter des nimmersatten Kapitals ausrufen. — Die Amsterdamer Unternehmer in der **Diamantindustrie** erklärten, den geforderten Zehnstundentag in ihren Betrieben einführen zu wollen, wenn drei Viertel der Arbeiter sich dafür erklärten. Eine Abstimmung unter den Arbeitern ergab folgendes Resultat: für 10 Stunden 4796 Stimmen, für 11 Stunden 1129 und 111 weiße Zettel. Die geforderte Dreiviertelmehrheit ist also da. — Eine Bewegung für den Zehnstundentag steht unter den **Sattlern** und **Riemern** in Brünn bevor. —

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Schwurgericht.) Verhandelt wird gegen den Handelsmann Gustav Wetzel zu Neustadt wegen **wissentlichen Meineides.** Der Angeklagte ist 1858 geboren, evangelisch, verheiratet, unbestraft. Er wurde in der Strafsache gegen den Handelsmann August Hoppe wegen unbefugter Ausübung der Schankwirtschaft am 20. Oktober und 6. Dezember 1892 vor dem Schöffengericht zu Neustadt als Zeuge vernommen und bekundete nach Leistung des Eides bewußt wahrheitswidrig, er habe nie bei Hoppe Bier getrunken und wisse auch nicht, ob andere dort Bier getrunken hätten. Trotzdem wurde Hoppe auf Grund anderer Zeugenaussagen zu 108 Mark Geldstrafe verurteilt. Wetzel räumte heute seine Schuld ein und entschuldigte sich damit, er habe aus Mitleid gehandelt. Hoppe sei ein guter Bekannter von ihm und habe sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befunden. Sein Klagen und Zureden habe ihn mit bestimmt, den Meineid zu leisten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen mit dem Strafmilderungsgrunde aus § 157 des Str.-G.-B. Der Gerichtshof strafte den Angeklagten mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) In nicht öffentlicher Sitzung wurden verurteilt: 1) wegen **Ehebruchs** der Handelsmann Wagner, hierselbst, zu 2 Monaten Gefängnis; 2) die separierte Schneiderin Neumann, geb. Pflughaupt, hierselbst, wegen **Kuppelei** zu gleichfalls 2 Monaten Gefängnis; 3) der Arbeiter Wolle, hierselbst, wegen **Kuppelei** zu einem Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. —

§ **Bochum.** (Das Urteil bestätigt.) Die hiesige Strafkammer bestätigte als Berufungsinstanz das Urteil des Schöffengerichts, betreffend die **Verurteilung des Ersten Staatsanwalts Rucker** wegen Beleidigung des Kaufmanns Barlen zu 50 Mrk. Geldstrafe. —

§ **Gotha.** (Unterschlagung.) Bürgermeister Glaser aus Tambach wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder

---

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Exil.

33] Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

Der schöne Jules zuckte die Achseln. Er schien sich darüber zu ärgern, daß seine Cousine mit René, den sie doch nur zufällig unterwegs getroffen hatte, so intim plauderte. Von Zeit zu Zeit wandte er sich mit unwilliger Miene um. Doch nahm die Unterhaltung deshalb ungestört ihren Verlauf, im vertrauten Gespräch die verschiedensten Dinge berührend, bald zu fröhlichen Scherzen abschweifend, bald von verhaltener Erregung durchzittert. René begann zu erzählen, was er während dieser sechs Jahre getrieben. Doch Annette unterbrach ihn; sie wußte alles, sie konnte ihm ganz genau sagen: „In dem Sommer haben Sie Italien besucht, in jenem Winter haben Sie den und den Vortrag gehalten.“ Alles, was er geschrieben, hatte sie gelesen. Sie wußte sogar, daß er sehr traurig gewesen war, „ja, mein Herr, sehr traurig.“

Als René sie mit komischem Staunen beschuldigte, eine Fee, eine Zauberin zu sein, oder mindestens über eine Polizeimacht zu gebieten, fügte sie hinzu:

„Ich bin gutmütig! Ich könnte Sie ja zappeln lassen. Aber ich will Ihnen mein Geheimnis lieber gleich verraten. Henri hat mich über alles, was Sie gesagt und gethan haben, auf dem Laufenden erhalten.“

„O, so haben Sie mich also verraten“, sagte René zu Henri und drohte mit dem Finger.

„Wenn unter uns Verräter sind . . .“ intonierte Henri mit einer Baßstimme, die beständig in die hohen Töne der Knabenstimme umschlug.

„Genug! Genug!“ flehte die ganze Gesellschaft, und das Echo der Felsen wiederholte: genug!

„Halt! hier ist ein Echo“, sagte Henri.

Und für einige Minuten amüsierte er sich wie ein Kind damit, von den Felsen Gutturaltöne wiederholen zu lassen, die nichts Menschliches hatten, oder auch fremdsprachige, gelehrte Worte, wie die Berge sie, so lange sie standen, gewiß noch nicht gehört hatten.

„Bist Du mit Deinen barbarischen Versuchen bald fertig?“ unterbrach Jules ihn sichtlich gereizt.

„Potztausend! Da Ihr nicht wollt, daß ich singe!“ erwiderte Henri. „Wenn Ihr anderen doch an meiner Stelle etwas singen wolltet! Ich bin sicher, Fräulein Rosa, daß Sie alle Arten von hübschen Barcarolen singen können.“

„Ich?“ entgegnete sie. „Ich singe beinahe ebenso falsch wie Sie. Annette könnte uns aber als richtige kleine Lerche, die sie ist, etwas vorsingen.“

„Bravo! Unterstützt!“ rief René.

Auch Jules glaubte seine Bitten denen der übrigen hinzufügen zu müssen, und Henri fuhr fort:

„Nur zu, Schwesterchen! Einen schöneren Konzertsaal wirst Du niemals haben. Wir werden an den Felsen vorüber fahren, um das Echo zu vermeiden und im Takte die Ruder in die harmonischen Fluten tauchen. Das wird ganz lamartinisch werden.“

Das junge Mädchen zögerte noch. René sagte:

„Ich würde mich so sehr freuen, Sie einmal zu hören.“

Sie sah ihn an, senkte die Augen wieder und lächelte. Dann begann sie plötzlich entschlossen:

„Wohlan! Sei es denn! Nur will ich Ihnen gleich sagen, daß ich mich rächen werde, Herr Messant. In meinem Liede werden Sie sich selbst zur Hälfte wiederfinden.“

Ich werde Ihnen „die Blume des Vergessens“ singen.“

René fuhr erstaunt von seinem Platze auf. Es war ein Lied, das er selbst nach einer alten, melancholischen Weise gedichtet und in seiner Zeitschrift veröffentlicht hatte, als er einmal Mangel an Füllstoff hatte. Er hatte sich von seinen Sinnen noch nicht erholt, als Annette, die im Boote aufrecht stand, zuerst mit schüchterner Stimme, die aber nach und nach immer sicherer wurde und rein und frisch durch die stille Luft scholl, zu singen begann. Das Lied war eine rührende Klage über die Einsamkeit des Exils. Um seine Leiden zu vergessen, wünschte der Dichter sich jene sagenhafte Blume des Vergessens, die Lotosblüte, welche die Erinnerung an sein Heimatland in seinem schmerzerfüllten Herzen auslöschen sollte.

Das junge Mädchen hatte in die letzten Verse, die sie schlicht und schmerzlich ergriffen vortrug, ihre ganze Seele hineingelegt. Bravorufe ertönten. Und während René, dem die Kehle wie zugeschnürt war, leise ein ersticktes „Dank!“ murmelte, kommandierte Henri:

„Ein Bravo für die Sängerin!“

Die Hände schlugen im Takt zusammen.

„Ein doppeltes Bravo für den Dichter!“

Und in noch schnellerem Rythmus erschollen die vier feierlichen Salven. Dann entstand eine Pause. René, dem die Sympathie, die Annette ihm so naiv und freimütig gezeigt hatte, innig wohlthat, fühlte sich weich gestimmt und wie berauscht, als wenn er den ersten lauen Hauch des Frühlingswindes einatmete. Während seine Augen seine Dankbarkeit aussprachen, verharrte er in staunendem Entzücken. Liebesträume schwebten vom Himmel herab und senkten sich in sein Herz. Er wagte nicht zu sprechen, aus Furcht, sie damit zu verscheuchen.

Die schneidende Stimme Jules de Marnand's riß ihn aus seiner schweigenden Verzückung:

„Herr Messant,“ sagte er, „was haben Sie denn eigentlich begangen, wofür sie zu einem so langen Exil verurteilt sind?“

Der Nadelstich traf René tief. Er konnte ein nervöses Zusammenzucken nicht unterdrücken.

„Wie unzart eine solche Frage aufzuwerfen!“ rief die gute Rosa Krantz entrüstet.

„Lassen Sie, lassen Sie, Fräulein. Es ist mir lieb, daß ich darauf antworten kann“, begann René. Sein verletzter Stolz bäumte sich auf. Er sagte langsam:

„Ich habe ein großes Verbrechen begangen, Herr de Marnand, ein Verbrechen, das Sie nicht begreifen werden. Ich habe die Partei der Armen und Enterbten der der Reichen und Mächtigen vorgezogen.

Er sah Annette an. Sie war bleich geworden, aber nickte ihm ermutigend zu.

Um das Gespräch auf etwas anderes zu lenken, rief Henri:

„Und das Frühstück vergessen wir ganz! Ich habe einen wahren Wolfshunger! Flink ans Ufer!“

In wenigen Minuten landete man an der Stelle, von der das Boot abgefahren war. Ein Träger mit einem wohlversehenen Speisekorb erwartete die jungen Leute. René warf seine Vorräte in die Masse. Am Fuße eines hohen Felsens wählten sie in einer Ausbuchtung, die sie vor Wind und Sonne schützte, einen großen viereckigen Steinblock als Tisch. Ringsum standen vom Schnee gebleichte, welke Kräuter.

(Fortsetzung folgt.)

zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Tambach, der zugleich Landtagsabgeordneter ist, war einer der Hauptvertreter agrarischer Forderungen. —

§ **Wiesbaden.** (Ramschhandel.) Das Schwurgericht in Wiesbaden verhandelte gegen den Kaufmann Heinrich Linker, gebürtig in Neusandez, und dessen Ehefrau, welche hier unter der Firma „Leipziger Partiewarengeschäft" einen schwungvollen Ramschhandel betrieben, und, als sie in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, ihre ganze Habe beseitigt und ihre Gläubiger, insbesondere zwei Firmen in Erfurt und Reichenbach, empfindlich geschädigt haben. Sie wurden des betrügerischen Bankerotts schuldig gesprochen und unter Zubilligung mildernder Umstände der Ehemann Linker zu 1 Jahr 8 Monaten, die Ehefrau zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und je 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Eine unvernünftige Handlung.

Der Eisendreher Schmidt in Nürnberg war am Marschützschen Strike beteiligt und hatte dabei einen arbeitenden Kollegen mit Gewalt am Betreten der Fabrik zu hindern gesucht, ihn beschimpft, bedroht und mit Steinen beworfen. Gegen ein deshalb ergangenes, auf je eine Woche Gefängnis und Haft lautendes Strafmandat hatte Schmidt Einspruch erhoben. Das Schöffengericht sah in Schmidts Benehmen Nötigung und erklärte sich für unzuständig. Die Strafkammer verurteilte Schmidt zu 6 Monaten Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 5. Dezember 1895.

Der Aerger unserer Feinde über die Opferwilligkeit unserer Parteigenossen kommt oft in recht drastischer Weise zum Ausdruck. In einem antisemitischen Blatte steht zu lesen: „Unter den Oktobereinnahmen des sozialdemokratischen Parteivorstandes findet sich wieder einmal ein anonymer Beitrag von 10000 Mark unter der Firma „Nordische Wasserkante" verzeichnet. Diese „Nordische Wasserkante" hatte nach dem offiziellen Bericht der Parteileitung im vorigen Rechnungsjahre nicht weniger als 50000 Mark beigesteuert, und zwar 30000 Mark im März und 22000 Mark im August vorigen Jahres. Da die allgemeinen Einnahmen der sozialdemokratischen Parteikasse im vorigen Rechnungsjahre nur 146401 Mark betrugen, so entfällt demnach mehr als ein Drittel dieser Einnahmen auf den ungenannten Spender. Man wird wohl nicht irregehen, wenn man die Firma „Nordische Wasserkante" nicht weit von der Börse sucht." Die nordische Wasserkante wird es uns wohl nicht übelnehmen, wenn wir dem antisemitischen Blatte verraten, daß sie etwa eine Viertelstunde von der Börse entfernt liegt. —

— **Ein Zeichen der Zeit.** Heute Vormittag mußten unsere Geschäftsräume auf kurze Zeit geschlossen werden. Verleger Harbaum hatte Termin, Redakteur Bahle eine Vernehmung, Geschäftsführer Lankau sitzt, ihm leistet Gesellschaft der ehemalige Redakteur Baumüller. Wo ist ein bürgerliches Blatt, dem ähnliches passieren könnte? —

— **Im Militäretat** wird für Magdeburg für ein Garnisonlazarett als erste Rate für den Entwurf 10000 Mk. gefordert. —

— Eine **neue Postinspektorstelle** ist im Postetat für Magdeburg vorgesehen. —

— **Pestalozzi-Feier.** Angesichts der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Pestalozzi, hat sich der hiesige Pestalozziverein entschlossen, eine der Bedeutung dieses Altmeisters der Pädagogik entsprechende Feier zu veranstalten. So weit wir unterrichtet, plant auch die Sozialdemokratie eine Pestalozzifeier. Der Verstorbene stand vielen Forderungen der Sozialdemokratie näher als den Forderungen des Bürgertums. —

— **Kennzeichnung der Inhaber von Geschäftsfirmen.** Eine Polizeiverordnung, wonach die Inhaber offener Geschäftsfirmen verpflichtet sind, ihre Vor- und Zunamen ausgeschrieben in einer für jedermann von der Straße aus deutlich lesbaren Schrift anzubringen, tritt mit dem 8. d. Mts. in Hannover in Kraft. Sind die Inhaber des Geschäfts ausschließlich weibliche oder minderjährige Personen, so muß dieses aus der Inschrift ebenfalls unzweideutig hervorgehen. Diese Verordnung verdient Beachtung. —

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts vom 8. Oktober d. Js. genügt es bei einer **Zwangsvollstreckung** nicht, daß die von dem Gerichtsvollzieher angelegten Siegelmarken auf der Rückseite der Möbel angebracht werden, sie müssen vielmehr äußerlich sichtbar sein, sonst ist die Pfändung ungültig. Trotz dieser Entscheidung erkannte das Schöffengericht Magdeburg in einer Strafsache in einem ganz ähnlichen Falle, in dem der Gerichtsvollzieher die Marken auf der Rückseite der Pfandstücke angeklebt hatte, auf 14 Tage Gefängnis, weil es annahm, die Marken seien auch dort äußerlich sichtbar gewesen, ferner habe der Angeklagte Kenntnis von der Pfändung gehabt und trotzdem die gepfändeten Sachen vorsätzlich beiseite geschafft. Der Angeklagte war nämlich von hier im Februar d. Js. verzogen und hatte dem Gerichtsvollzieher vorher keine Mitteilung von dem Umzuge gemacht. —

— **Diebstahl.** Dem Eierhändler Lange, Rotekrebsstraße 29, sind 2400 Mark entwendet. Der That verdächtig sind die Arbeitsburschen Witt und Koch verhaftet. 500 Mark sollen ihnen abgenommen sein, den Rest wollen sie irgendwo vergraben haben. [H.]

— **Die Thätigkeit der Feuerwehr** wurde im Monat November 15 Mal bei Feuersgefahr, 2 Mal blinden Lärm und 11 Mal bei anderen Gelegenheiten in Anspruch genommen. Von den Bränden waren 2 Großfeuer, 3 Mittelfeuer und 10 Kleinfeuer. Nach Stadtteilen verteilen sich die Feuer auf Altstadt: 1 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 5 Kleinfeuer; Wilhelmstadt —; Friedrichstadt —; Sudenburg: 2 Kleinfeuer; Buckau: 1 Großfeuer, 2 Mittelfeuer, 1 Kleinfeuer; Neustadt: 2 Kleinfeuer. Nach der Oertlichkeit verteilen sich die Feuer: auf Wohn- und Aufenthaltsräume: 1 Mittelfeuer, 5 Kleinfeuer; Dachräume: 1 Großfeuer, 1 Kleinfeuer; Schornsteine: 2 Kleinfeuer; Werkstätten: 1 Großfeuer; Wirtschafts- und Lagerkeller: 2 Mittelfeuer, 1 Kleinfeuer; sonstige Brände: 1 Kleinfeuer. Nach der Entstehungsursache entfielen auf Fahrlässigkeit: 2 Kleinfeuer; fehlerhafte Anlagen: 2 Kleinfeuer; sonstige Ursachen: 1 Mittelfeuer, 5 Kleinfeuer; unbekannte Ursachen: 2 Großfeuer, 2 Mittelfeuer, 1 Kleinfeuer. Nach Wochentagen verteilen sich die Feuer auf Sonntag: 1 Kleinfeuer; Montag: 1 Mittelfeuer, 3 Kleinfeuer; Dienstag: 1 Großfeuer, 1 Kleinfeuer; Mittwoch: 1 Mittelfeuer, 1 Kleinfeuer; Donnerstag: 1 Mittelfeuer, 1 Kleinfeuer; Freitag: —; Sonnabend: 1 Großfeuer, 3 Kleinfeuer. Nach der Tageszeit fanden die Feuer statt: vormittags von 6—12 Uhr: 1 Großfeuer, 2 Mittelfeuer; nachmittags von 12—6 Uhr: 1 Mitelfeuer, 7 Kleinfeuer; abends von 6—10 Uhr: 3 Kleinfeuer; nachts von 10—6 Uhr: 1 Großfeuer. [X.]

— **Unfälle.** In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: der Schlosser Max P., dem in der Fabrik ein Stahlsplitter in die rechte Hand gedrungen war, wodurch er sich eine Schnittwunde zugezogen hatte, und der Glasergeselle Heinrich M., der sich an einer Glasscheibe die Hand aufgeschnitten hatte. —

Stadtverordnete beteiligten sich an Lieferungen für die Gemeinde.

Aus Kreuznach wird berichtet: In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stand ein von 15 Mitgliedern unterzeichneter Antrag zur Beratung, wonach den Stadtverordneten das Recht, sich bei Lieferungen und Arbeiten für die Stadt zu beteiligen, entzogen und den städtischen Beamten untersagt werden soll, ein Nebengeschäft zu führen. Der erste Teil des Antrags war dadurch veranlaßt worden, daß in der vorigen Sitzung ein Mitglied seine Fabrikate angeboten hatte. Der Vorschlag, durch eine Kommission Erhebungen darüber anstellen zu lassen, was in den letzten 10 Jahren Stadtverordnete an die Stadt geliefert haben, wurde nach einer erregten Debatte abgelehnt und die Sache an die Finanzkommission verwiesen. Dieses Vorgehen verdient Nachahmung. —

* * *

Calbe. (Ein fremder Topfbinder.) Auf dem Wege zwischen Bahnhof Grizehne und dem Dorfe Tornitz ward am Sonnabend ein des Wegs ziehender fremder Topfbinder tot aufgefunden; er wurde gestern hier beerdigt — verlassen von Menschen, die ihn lieben könnten.

Eisleben. (Neue Erdsenkungen.) In der Nacht zum 2. Dezember versank plötzlich nach einer kurz vorhergegangenen Erderschütterung in der Hohenthorstraße ein Stück Straßenland. An dieser Stelle bildete sich sofort ein tiefer, schräg verlaufender, trichterförmiger Schlund. Auch Luthers Sterbehaus, das bisher vor Erschütterungen verschont blieb, und auch außerhalb des eigentlichen Senkungsgebietes liegt, zeigt seit kurzem zum Teil erhebliche Risse, die bei dem historischen Gebäude ausgebessert werden. —

Erfurt. (Falschmünzer.) Dienstag abend wurde in einer hiesigen Destillation ein Schlossergeselle verhaftet, welcher beim Einkauf von Spirituosen ein gefälschtes Zweimarkstück in Zahlung gab. Bei einer sofort vorgenommenen Haussuchung wurde in einer Kiste versteckt sämtliche zum Geldguß erforderlichen Utensilien beschlagnahmt. Gypsformen mit verschiedenen Prägungen von Zweimarkstücken und Thalern fanden sich ebenfalls vor. —

Schönebeck. (Die Beamten beleidigt.) Der Zimmergeselle Scheer lahnte sich, ohne Erlaubnis zu haben, am 12. August d. J. in einem der Saline gehörigen Kahn. Einen Beamten, der ihn aufforderte, mit dem Kahn ans Land zu kommen, beleidigte und bedrohte er, leistete auch dem Gebot nicht Folge. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis. —

* * *

Sittlichkeitsverbrechen.

Ein gemeines Verbrechen ist am Sonnabend an dem fünfjährigen Knaben Reinhold W. in der Alten Jakobstraße 64a in Berlin verübt worden. Beim Eintritt der Dunkelheit, kurz bevor das Hausgas angezündet wurde, ging auf einem der Höfe des Grundstücks ein Mann umher und lockte durch das Versprechen, daß es 50 Pfg. erhalten solle, wenn es ihm ein Paket trage, ein kleines Mädchen an. Dieses ging jedoch auf das Anerbieten nicht ein. Nun machte sich der Mann an den kleinen W. heran und verübte mit ihm auf dem Hausflur ein scheußliches Verbrechen. Der Verbrecher entkam. —

Bautzen. (Drei Arbeitsfrauen getötet.) In der zum gräflich Schallschen Fideikommiß gehörigen Sandgrube in Gaussig wurden am Sonnabend nachmittag gegen ½3 Uhr durch hereinbrechende Sandmassen drei Arbeitsfrauen verschüttet. Eine vierte Frau, die seitwärts vom Wagen und der Knecht, der auf dem Wagen stand, konnten sich retten. Es gelang erst nach längerer Zeit, die Verunglückten zu bergen. Sie waren alle drei tot.

Wolkenstein. (Ihr Kind getötet.) Ein kaum 16jähriges Fabrikmädchen tötete unmittelbar nach der Geburt ihr Kind durch Hammerschläge auf den Kopf und schnitt hierauf dem leblosen Wesen noch die Kehle durch. Die Leiche wurde von Leuten, die durch das Schreien des Kindes aufmerksam geworden waren, unter einem Haufen Hobelspähne entdeckt. —

* * *

Oedenburg. (Folgen der Antisemitenhetze.) In Festö-Szentmiklos wurden Juden insultiert, deren Volksküche gestürmt, Tische und sonstige Geräte demoliert. —

Militärische Nachrichten.

Selbstmord eines Soldaten. In der Nacht vom 29. November ließ sich in Mainz der Kanonier Meiselbach von der 1. Batterie des nassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 auf der Linie Mainz—Bingen von dem um 12 Uhr 20 Minuten den Bahnhof verlassenden Personenzug überfahren. Quer über den Schienen liegend, schnitten ihm die Räder der Lokomotive den Kopf durch und ein Bein ab. Der vorher von Köln einlaufende Güterzug hatte den Lebensmüden vom Bahndamm hinabgeschleudert. Meiselbach ist der Sohn wohlhabender Eltern, die in Roda wohnen. Was den jungen Mann zum Selbstmord getrieben, ist noch nicht genau ermittelt. —

Parlamentarische Nachrichten.

-m- Berlin, den 4. Dezember 1895.

Der **Reichstag** wählte sich heute sein Präsidium. Zum Präsidenten wurde Freiherr v. Buol, zum ersten Vicepräsidenten Abg. Schmidt (Elberfeld), zum zweiten Vicepräsidenten Abg. Spahn gewählt. Die Nationalliberalen erlaubten sich einen Scherz — sie gaben weiße Zettel ab; die Herren können die Schlappe nicht vergessen, die sie sich am Tage der Bismarckhuldigung geholt haben. Auf Antrag des Abg. Kardorff wurden die Schriftführer per Acclamation gewählt. Nach Erledigung geschäftlicher Mitteilungen vertagte der Präsident die Sitzung auf Montag. Auf der Tagesordnung steht der Etat. Seitens unserer Fraktion redet Bebel, in zweiter Linie Liebknecht. — Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Handwerkerkammern. —

* * *

2. Sitzung Mittwoch, 4. Dezember, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: von Bötticher. Das Haus ist gut besetzt.

Eingeganzen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Errichtung von Handwerkerkammern.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Neuwahl des Präsidiums. die durch Abgabe von Zetteln stattfindet.

Bei der Wahl des Präsidenten werden 293 Zettel abgegeben. Davon ist ein Zettel ungültig und 58 sind unbeschrieben. Von den übrigen 234 Zetteln lauten 229 auf den bisherigen Präsidenten Frhr. v. Buol (Ctr.), der somit gewählt ist und mit folgenden Worten annimmt:

„Ich erachte es als eine Ehrenpflicht, Ihrem Rufe zu folgen. Das Ergebnis der Wahl wird mir ein Sporn sein, alle Kräfte aufzubieten, um meiner Aufgabe nach allen Richtungen hin gerecht zu werden. Ich bitte um Ihre fernere Nachsicht und Unterstützung." (Lebhafter Beifall.)

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten werden 290 Zettel abgegeben, darunter sind 107 unbeschrieben, und einer ist ungültig. 169 entfallen auf den bisherigen ersten Vizepräsidenten Abg. Schmidt-Elberfeld, 13 sind zersplittert.

Abg. Schmidt-Elberfeld (Freis. Vp.): Ich nehme die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden insgesamt 270 Stimmzettel abgegeben, wovon 96 Zettel unbeschrieben sind. Auf den Abg. Spahn (Ctr.) entfallen 170 Stimmen.

Abg. Spahn (Ctr.): Ich nehme die auf mich gefallene Wahl dankend an.

Zu Schriftführern werden auf Antrag des Abg. v. Kardorff durch Zuruf die Abgg. Braun (Ctr.), Cegielski (Pole), Dr. Hermes (Frs. Volksp.), Krebs (Ctr.), Dr. Kropatscheck (kons.), Merbach (Rpt.), von Normann (kons.) und Dr. Pieschel (natl.), zu Quästoren die Abgg. Dr. Rintelen (Ctr.) und Placke (natl.) gewählt.

Bevor in die Beratung des Antrages Zimmermann, betreffend Einstellung des gegen den Abg. Werner schwebenden Strafverfahrens eingetreten wird, beantragt

Abg. Singer (Soz.) auch einen von der sozialdemokratischen Partei eingebrachten, aber noch nicht auf der Tagesordnung stehenden Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Stadthagen schwebenden Strafverfahrens auf die Tagesordnung zu setzen. Der Termin sei bereits zu Donnerstag früh anberaumt.

Das Haus stimmt diesem Vorschlag zu. Die Anträge Zimmermann und Singer werden ohne Debatte angenommen.

Am Schluß der Sitzung verkündet der Präsident, daß mehrere Urlaubsgesuche eingegangen sind, u. a. eins des Abg. Ahlwardt auf 10 Wochen wegen einer „unaufschiebbaren Reise ins Ausland". (Stürmische Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. (Etat.) Schluß 4 Uhr.

* * *

Die Sozialdemokraten haben den **schleunigen Antrag** eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, zu veranlassen, daß das gegen den Abgeordneten Liebknecht beim Landgericht Breslau wegen Majestätsbeleidigung schwebende Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werde. Das Verfahren gegen Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung befindet sich bekanntlich in der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht. Auf den Antrag findet Art. 31 der Reichsverfassung, Abs. 3, Anwendung: „Auf Verlangen des Reichstags ist jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben." —

Die **sozialdemokratische Fraktion des Reichstages** konstituierte sich Mittwoch nach Schluß der Plenarsitzung. Der Fraktionsvorstand besteht aus fünf Mitgliedern und wurden die Genossen Auer, Bebel, Liebknecht, Meister und Singer gewählt. In den Seniorenkonvent wurde als Vertreter der Fraktion Singer delegiert. Die ständigen Kommissionen werden mit folgenden Mitgliedern besetzt werden. Die Verteilung der Kommissionssitze geschieht nach der Stärke der Fraktionen. In die Geschäftsordnungs-Kommission tritt Singer, der nach Abmachung des Seniorenkonvents den Vorsitz in der Kommission erhält. In die Budgetkommission sind Bebel, Meister und Singer gewählt. Zu Mitgliedern der Petitionskommission sind Förster (Reuß), Tutzauer und Vogtherr ernannt. In die Wahlprüfungskommission treten Auer und Fischer, und der Kommission für die Prüfung der Rechnungen sind Bios und Wurm zugeteilt. Zur Feststellung der im Reichstage einzubringenden Initiativanträge ist eine Fraktionssitzung auf nächsten Montag, abends 7 Uhr, angesetzt. Als sofort einzubringen wurden neben anderen wirtschaftlichen Anträgen vorläufig festgestellt:

Antrag, betreffend die Einführung eines Reichs-Vereins- und Versammlungsgesetzes,

Antrag auf Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Einzelstaaten,

Antrag auf Aufhebung des Diktatur-Paragraphen in Elsaß-Lothringen, sowie ein Antrag auf Aufhebung der Majestätsbeleidigungs-Paragraphen des Strafgesetzbuches.

Weiter wurden die Fraktionsredner für erste Beratungsgegenstände des Plenums bestimmt. Bei der Beratung des Etats werden Bebel und Liebknecht, zum Börsenreform-Gesetz Singer und Schoenlank namens der Fraktion sprechen. —

Fünf Reichstagsmandate sind erledigt. Am 4. Dezember fand zunächst die Stichwahl in Herford-Halle statt. Am 13. Dezember folgt die Ersatzwahl in Blaubeuren-Ehingen, die infolge der Ernennung des Abgeordneten Gröber zum Landgerichtsrat notwendig geworden ist. Endlich haben am 9. Januar die beiden Wahlen in Metz und Bolchen-Diedenhofen und am 13. Januar die Wahl in Köln für den verstorbenen Abgeordneten Greiß stattzufinden. — Die Sozialdemokraten stellen als Kandidaten zur **Reichstagswahl in Metz** den Redakteur Jean Martin von Mülhausen auf. —

Nach dem offiziellen **Fraktionsverzeichnis** zählen im Reichstage die Deutsch-Konservativen 60, die Reichspartei 28, die Deutsch-Soziale Reformpartei 14, das Centrum 98, die Polen 19, die Nationalliberalen 49, die Freisinnige Vereinigung 15, die Deutsch-Freisinnige Volkspartei 24, die Deutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 47 Mitglieder. Bei keiner Fraktion sind 26 Mitglieder. Erledigt sind 5 Mandate. —

Der dem Reichstage zugegangene **Etat für 1896/97** balanciert in Ausgaben und Einnahmen mit 1 259 221 983 Mark, nämlich: Fortdauernde Ausgaben 1 136 389 624 Mark, Einmalige Ausgaben des Ordentlichen Etats 93 481 438 Mark, Einmalige Ausgaben des Außerordentlichen Etats 29 350 921 Mark. Diese Zahlen weisen gegenüber den bisherigen Veröffentlichungen über den Etatsentwurf ein Minus von 700 000 Mark auf, das hauptsächlich bei Feststellung der Einmaligen Ausgaben der Reichseisenbahnen durch den Bundesrat erfolgt ist. —

Die „Wirtschaftliche Vereinigung" des Reichstags hat am Dienstag abend den **Antrag Kanitz,** betreffend das Getreideeinfuhrmonopol, beraten und nach längerer Debatte mit den Anträgen Kardorff (für die Dauer der Handelsverträge), Arnim (das Verbot der Ausfuhr von Getreide- und Mühlenfabrikaten aufzuheben), Mirbach u. a. (nach dem durchschnittlichen Getreideertrage seit dem 1. April 1892) einstimmig angenommen.

Dem Seniorenkonvent des Reichstages wurde heute das **Bürgerliche Gesetzbuch** mitgeteilt. Es geht dem Reichstage im Januar n. J. zu. Von den Fraktionen werden bereits jetzt die Referenten ernannt, denen das bezügliche Material noch vor Weihnachten zugehen soll. —

Nach der dem Reichstage zugegangenen **Denkschrift** sind seit der letzten, bis Ende Oktober 1894 reichenden Uebersicht bis Ende Oktober 1895 9 953 000 Mark 3½prozentige Obligationen zu einem Durchschnittskurs von 104,4616 und 4 553 600 Mark 3prozentige Obligationen neu begeben worden. Insgesamt umfaßt nunmehr die Obligationenschuld des Reiches 450 Millionen Mark 4prozentige, 790 Millionen 3½prozentige und 854 553 600 Mark 3prozentige Obligationen. Die Obligationsschuld des Reiches beläuft sich also insgesamt auf 2 094 553 600 Mark. Die Anleihekredite für die Reichsverwaltung beliefen sich mit Einschluß aller Vorjahre bis Ende Oktober 1895 auf 2 115 566 265 Mark. Da durch die Begebung von Obligationen zum Nennwert von 2 094 553 600 Mark im ganzen nur 1 975 704 487 Mark Anleihekredite befriedigt worden sind, so besitzt gegenwärtig die Regierung noch Anleihekredite in Höhe von 149 861 778 Mark, wozu noch der Anleihekredit im Reichshaushaltsetat für 1896/97 kommen wird. —

Neueste Nachrichten.

Berlin. Eine Anzahl weiterer schleuniger Anträge auf Einstellung des Strafverfahrens sind im Reichstage eingebracht worden, darunter zum Majestätsbeleidigungsprozeß Liebknecht in Breslau; 4 betreffen Stadthagen, 2 Bueb. —

Herford. (Reichstagsersatzwahl.) Bisher wurden für Dr. Weihe (kons.) 1000 Stimmen mehr gezählt als für Quentin (nationallib.) —

Mannheim. Der in Karlsruhe stationierte Zugführer Soder, der den Zug Nr. 23 Mannheim-Heidelberg-Würzburg-Berlin zu fahren hatte, wurde vom Schnellzug Nr. 1 der Main-Neckar-Bahn überfahren. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. —

Antwerpen. In dem Bureau von Dewost und Banquiet sind aus einem Geldschrank 50 000 Franken in Wertpapieren und Banknoten gestohlen worden. —

Litteratur.

Charles Darwin. Eine populäre Darstellung seines Lebens und seiner Lehre von Harald Höffding, Professor an der Universität Kopenhagen. Mit dem Bildnis Charles Darwin's. Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen. Berlin 1895, B. Heymann's Verlag. 32 S. 8°. Elegant broch. 50 Pfg.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen rc.

Die **Holzarbeiter** (Tischler, Drechsler, Stellmacher, Zimmerer, Korbmacher, Knopfmacher, Schiffbauer, Pantoffelmacher, Bürstenmacher, Kemmacher, alle auf Holzplätzen und an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen) Magdeburgs und Umgegend versammeln sich Sonnabend abend im Saale des Bürgerhauses. Albert Schmidt spricht über: Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Interessen. Auch soll Bericht des Gesellen-Ausschusses und Bericht über die Thätigkeit der im Jahre 1890/91 bestandenen Lohnkommission erstattet werden. [B.]

Deutscher Metallarbeiterverband. Filialen Magdeburg und Wilhelmstadt Gemeinschaftliche Versammlung am Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Grafs Garten, Schrotestraße 1. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt notwendig. —

Freitag, den 6. Dezember:

Männer-Gesangverein „Vorwärts“ Lemsdorf. Jeden Freitag abends 9 Uhr Uebungsstunde bei Herrn Gastwirt Schütze.

Naturheilverein Neustadt Alle Mittwoch abend für Männer, alle Freitag abend für Frauen Uebungsabende.

Männer-Turnverein „Viktoria“ Bennedenbeck. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Gastwirt Hoppe.

Freie Turnerschaft Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Uebungsstunde in „Grafs Garten“.

Burg. Freie Turnerschaft Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Berehau, Koloniestraße.

Eine Anzahl **Einsendungen** mußte zurückgestellt werden; sie werden in nächster Nummer erledigt. —

Wasserstände.

Elbe.					Fall	Wuchs
Außig	3. Dez.	— 0.36	4. Dez.	— 0.30	—	0.06
Dresden	„	— 1.59	„	— 1.50	—	0.09
Torgau	„	+ 0.22	„	+ 0 16	0 06	—
Wittenberg	„	+ 0.96	„	+ 0.96	—	—
Roßlau	„	+ 0.57	„	+ 0.52	0 05	—
Barby	„	+ 0.88	„	+ 0 80	0.08	—
Magdeburg	4. Dez.	+ 0 96	5. Dez.	+ 0.97	—	0.01
Tangermünde	3. Dez.	+ 1.27	4. Dez.	+ 1 30	—	0 03
Wittenberge	„	+ 1.06	„	+ 1 01	0.05	—
Dömitz, Pegel	„	+ 0.70	„	+ 0 57	0 13	—
Lauenburg	„	+ 0 91	„	+ 0 82	0 09	—

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts. 2047

Breiteweg 30 Meyerhof & Löwenberg Breiteweg 30.

Der Verkauf beginnt morgens 9 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg-Neustadt und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß wir hierselbst

Schmidtstraße 15

unter der Firma

Germania-Drogerie Markowski & Rinke

eine

Drogen-, Farben- u. Kolonialwarenhandlung

eröffnet haben und hoffen, durch reelle Bedienung und billigste Preise uns den Zuspruch eines geehrten Publikums im vollen Maße zu erwerben.

Magdeburg-Neustadt, den 4. Dezember 1895.

Hochachtungsvoll ergebenst

2129 **Markowski & Rinke.**

Neustadt. Bringe mein **Schuh- u. Filzwaren-Lager** bei billigster Preisstellung in empfehlende Erinnerung. 2130

Hochachtungsvoll

Karl Eisner, Friedrichs- u. Luisenstr.-Ecke.

Verkauf der Waren

633

aus der

Gebrüder Zweig'schen Konkursmasse

und anderer Waren

Sudenburg, Breiteweg 117.

Das Lager enthält:

Posamenten, Wolle, Strümpfe, Wäsche, Gardinen, Hüte, Normalhemden, Beinkleider, Handtücher, Inletts, Röcke, Leinen, Korsetts, Krawatten u. viele andere Artikel.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Filialen Wilhelmstadt und Magdeburg.

Sonntag, den 8. Dezbr., nachm. 3 Uhr, in Grafs Garten, Schrotestr. 1

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Arbeitsteilung und ihre Wirkung. 2. Stellungnahme zur Auflösung der Wilhelmstädter und Magdeburger Filiale. 3. Verschiedenes und Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Pflicht zu erfüllen und zu erscheinen.

Die Vorstände.

Verein der Handelshilfsarbeiter

als: Packer, Kutscher, Hausdiener und verwandte Berufsgenossen

Sonnabend, den 7. Dezember, abends 9 Uhr

im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme von Beiträgen.
2. **Vortrag.** Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
3. Diskussion.
4. Stellungnahme zum Stiftungsfest.
5. Verschiedenes.

2126

Zahlreiches Erscheinen notwendig. Gäste willkommen.

Der deutsche Metallarbeiter-Verband

(Filiale Neue Neustadt)

hält am **Sonnabend, den 7. Dezember,** im „**Weißen Hirsch**“ eine

Versammlung

ab. Außer dem **Vortrag des Herrn Dr. Hirschfeld über Lungenschwindsucht** stehen auch die **Neuwahlen der Ortsverwaltung** auf der Tagesordnung und ist daher pünktliches und zahlreiches Erscheinen notwendig. 2118

Perl-Tabak

kann jeder vertragen und bildet in Kürze die schwächste Natur zum stärksten 1857 Priemer aus.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Otto Hintze

Cigarren-Import

M.-Neustadt, Rogätzerstr. 55.

Ein großer Posten neuer und getragener

Herren- und Knaben-Winter-Paletots, Anzüge, Jacketts, Hosen

ist billig zu verkaufen. 2020

B. Wolff, Katharinenstr. 4.

1 kompl. Bett mit Bettstelle und Sprungfedermatratze zu. nur 56 Mk. 1 hochfeine **Nähmaschine** [Hocharm] spottbillig **Jakobikirchstraße 2 I l** vorn

Heute 632

Schweineausschlachten

bei

W. Herzog, Kurfürstenstraße 25.

Fleisch-Offerte!

Pa. Mecklenburger Kalbfleisch à ℳ 35 40, 45, 50 ₰ **Rind- und Schweinefleisch** à ℳ 60 ₰ **Frische Wurst** und **Gehacktes** à ℳ 70 ₰

Irmers Nachf. E. Gleue

Rothekrebsstrasse 24.

Brot! B. Hienzsch

Klosterbergestr. 13.

Namenbrot, 7 Stück für 3 Mark, auch einzeln. 2088

Stempelbrot, à Stück 50 Pfennig, circa 7 Pfund schwer

Vorteilh. Bedingungen für Wiederverkäufer

Honigkuchen-Bruch

à Pfund 30 Pfennig.

F. W. Naumann, Honigkuchen- u. Zuckerwarenfabrik

Spiegelbrücke 5.

2 ganz vorzügl. Betten, breit und voll, neu mit **Halbdaunen** nur 50 Mk. **Breiteweg 24 I l,** Eing. Berlinerstr.

Albert Vater

Kolporteur der Volksstimme

Buckau

Feldstraße 61, vorn, parterre

empfiehlt sich zur Besorgung aller sozialdemokratischen Druckschriften

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Barlebenerstraße 12, vorn, 2 Tr. 585

Freundliche Wohnung zu 34 Thaler sofort zu vermieten Koppigerstraße 55. 1857

Fehl. Wohnung zu 45 Thlr. umständehalber sofort zu vermieten Sackstraße 1. 2115

Ein Klavierspieler gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Homöopathie!

Visser, homöopath. Prakt

Magdeburg, Jakobsstraße 3

(früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf)

Heilung **sämtlicher** Krankheiten.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 6. Dezember.

Der Obersteiger.

Stadt-Theater.

Freitag, den 6. Dezember 1895.

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten mit neuem Text. Musik von W. A. Mozart.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküchen.

1. Küche Thränsberg 37; 2. Küche Große Münzstraße 7; 3. Küche Schmidtstraße 61, Neustadt.

Freitag: Kartoffelbrei mit saurer Sauce und gebratener Leber.
Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

Standesamt.

Magdeburg, den 3. Dezember.

Aufgebote: Arb. Gustav Friedrich Koch in Biederitz mit Anna Dorothea Schütze in Borne. Comptoirist Heinrich Friedrich Wilh. Flemming in Sudenburg mit Emma Minna Dorothee v. Müller in Schneidlingen. Schiffer Friedrich Spoori in Breitenhagen mit Luise Krietsch hier. Portraitmaler Wilhelm Hartkopf mit Lina Müller hier. Arbeiter Georg Kühne hier mit Else Gold in Sudenburg. Arbeiter Albert Bernh. Dunken hier mit Karoline Sothe in Gr.-Rißleben.

Eheschließungen: Klempner Gust Gebhardt mit Anna Ebert hier. Telegr.-Arbeiter Robert Müller mit Martha Steinwerth hier. Kutscher Herm Lützkendorf hier mit Emma Kind in Gr.-Lipke.

Geburten: Margarete, T. des Arb. Karl Menz Wilhelm, S. des Kellners Wilh. Wahnischaf. Walter, S. des Drechslermeisters August Dübel. Martha, T. des Arbeiters Karl Boring. Erich, S. des Lageristen Willy Salsiorn. Emma T. des Klempners Paul Bohlensänger. Else, T des Sattlers und Tapezierers Otto Klinke Rudolf, S. des Schuhmachers Otto Puhl Katharine, T. des Kellners August Görlitz. Martha, T. des Arbeiters Alfred Krone Käthchen, T. des Baumeisters und Lehrers an der Baugewerkschule Hermann Adami

Todesfälle: Arthur, S des Schneid. Wilh. Cadwig, 8 T. Margarete, T. des Fischers August Zander, 7 J. 3 M. 6 T Ella, T. des Milchhändlers August Spielhagen, 4 J. 8 M. 4 T. Hugo Heinze Stadtdirektor, 34 J. 4 M. 13 T. Paul S. des Maurers Karl Kerber, 5 M. Luise geb. Hilger, Ehefrau des Cigarrenhändlers Louis Kusch, 70 J. 2 M. 17 T. Auguste geb. Böhme, Witwe des Grnd.-Wachtmstrs. Heyne, 84 J. 6 M.

Am 4. Dezember.

Aufgebote: Kaufm. Johann Heinrich Friedrich Gräßler mit Else Emilie Seitz in Kassel Arbeiter Friedrich Wilh Naumann in Dankendorf mit Friederike Charlotte Marie Westphal in Merzien. Maurer Friedrich Wilhelm Gustav Marin mit Marie Johanne Mangold in Kühlhausen i. Th. Bureau-Vorsteher Paul Dankert mit Anna Hentschel hier. Steuermann Andr. Friedrich Wilh. Balzer mit Friederike Wilhelmine Lucke in Derben.

Eheschließung: Arb Edm. Tinnemann gen. Riesmeyer mit Wwe. Friederike Märtens geb. Oelze hier.

Geburten: Stephan, S des königl. Eisenbahn-Betriebssekretärs Norbert Kielholz. Otto, S. des Schuhmachermeisters Ernst Möller. Anna, T. des Kellners Franz Mayer. Erna, T. des Privat-Krankenwärters Robert Gronau. Walter, S. des Milchhändlers Julius Bach. Anna, T. des Krankenwärters Herm. Bode. Marie, T. des Arb. Friedrich Silberbach.

Todesfälle: Auguste geb. Thiem, Wwe. des Sattlermeisters Ludwig Lemme, 86 J. 8 T. Adolf Hartwig, Kaufmann, 52 J. 8 M. 25 T. Hildegard, T. des Eisendrehers Gustav Holzmacher, 2 M. 1 T. Anna geb. Hollmann, Ehefrau des Schneidermeisters Gottfried Fräsdorf, 47 J. 6 M. 3 T.

Totgeburt: Ein S., unehelich.

Sudenburg, den 3. Dezember 1895.

Aufgebot: Schuhmacher Franz Oskar Schubert mit Emilie Franziska Auguste Baumann hier.

Geburten: Emma, T. des Arbeiters August Schütz. Wilhelm, S. des Arbeiters Carl Siebert. Otto, S. des Arb. Friedrich Szyszka.

Todesfall: Anna, T. des Töpfers Karl Frenzel, 3 M. 7 T.

Am 4. Dezember.

Geburten: Fritz, S. des Arb. Fritz Buggert. Wilhelm, S. des Arbeiters Franz Hemming.

Todesfälle: Emma, T. des Buchhändlers Hermann Baetzsch, 28 J. 11 M. 23 T. Otto, S. des Arbeiters Friedrich Grunow, 1 J. 25 T. Hermann Bouherr, Versicherungs-Beamter, 55 J. 2 M. 24 T.

Buckau, den 3. Dezember 1895.

Aufgebot: Schlosser Friedrich Karl Schumann mit Hedwig Martha Lina Götze hier.

Geburten: Frieda, T. des Schlossers Gustav Kater. Hedwig, T. des Eisenbahnhilfsbremsers Wilhelm Schulz. Joachim, S. des Maschinenmeisters Joachim Koth. Oswald Otto Franz, unehelich. Martha, T. des Arb. Josef Krzimda.

Todesfall: Willy Max, unehelich, 4 M. 13 T.

Am 4. Dezember.

Geburten: Walter, S. des Dachdeckermeisters Friedrich Rettig. Walter, S. des Klempners Max Ficker. Willy, S. des Arb. Karl Meinecke.

Neustadt, den 3. Dezember 1895.

Aufgebote: Arb. Paul Karl Max Kroeber mit Klara Emma Bornhade. Tischler Gottfried Christian Franz Schmidt mit Emilie Luise Hermine Gunkel.

Eheschließungen: Bäcker und Konditor Rudolf Rey in Clötze mit Pauline Wendehake. Konditor Karl Morich mit Emma Ebeling.

Geburten: Karl, S. des Arbeiters Friedrich Wolter. Frieda, T. des Militär-Invaliden Friedr. Giese. Otto Karl August, unehelich. Karl, S. des Handschuhmachers Theodor Mäder.

Todesfälle: Hedwig, T. des Desinfektionsarb. Hermann Müller, 2 M. 19 T. Ehefrau des Arb. Rudolf Müller, Marie, geb. Wieprecht, 29 J. 11 M. 14 T. Ernst, S. des Handelsmanns Joh. Wunderling, 1 M. 13 T.

Am 4. November.

Aufgebote: Bautechniker Rob. Ernst August Bahn mit Else Lindner. Schlosser Rudolf Jakob Wilh. Muthwill mit Johanne Elise Emma Melchert. Sattler Karl Friedr. Baatge mit Mathilde Dorothee Friederike Grashof.

Eheschließung: Arb. Georg Günther mit Emma Weger.

Geburten: Gustav, S. des Weißgerb. Wilhelm Hempel. Willy, S. des Arbeiters Gustav Rode.

Todesfälle: Kutscher Albrecht Gentz, 29 J. 1 M. 2 T. Ehefrau des Tischlers Richard Sauer, Friederike geb. Schulze, 38 J. 6 M. 26 T. Max, S. des Arbeiters Wilhelm Köller gen. Timme, 2 M. 14 T.